



**Annemarie
Berlinger-Staub**
Gemeindepäsidentin

Die Vorsteherin der
Direktion Präsidiales
und Finanzen denkt
über Kultur nach.



Kultur auf dem Gurten – aber Kultur ist noch viel mehr!

«Kultur ist ...»

Erinnern Sie sich an die Zeichnungen aus den 1980er-Jahren mit dem Spruch «Liebe ist ...»? Man fand sie auf Tassen, in Büchern, auf Skizzenblöcken, Bleistiften und Radiergummis, ja sogar auf Postern und Spiegeln konnte man die locker hingzeichneten Pärchen entdecken. Mal auf einem Bänkli sitzend, mal Hand in Hand, mal in Umarmung, mal in einem Feld voller Blumen. Der Satz wurde immer fertig gemacht: «Liebe ist ... der erste Kuss» hiess es zum Beispiel, oder «Liebe ist ... seine Träume zu teilen».

Diese Zeichnungen kamen mir in den Sinn, als ich mir überlegte, was denn Kultur für mich bedeutet. Ist Kultur das, was im Berner Stadttheater passiert? Am Buskers? Im Kulturhof in Köniz? Oder ist Kultur das, was im Bärensaal in Bümpliz veranstaltet wird? Oder vielleicht das Konzert in der Kirche? Und machen nicht auch die Trachtengruppe und die Musikgesellschaft Kultur? Der Berner Zibelemärit gilt als immaterielles Kulturgut und auch das

Aare-Schwimmen gehört zum kulturellen Erbe unserer Region. Kultur ist also enorm vielfältig und spannend – und sie lässt Raum für Neues.

Das realisierte ich wieder einmal, als ich kürzlich in der Zeitschrift des Berner Heimatschutzes einen Artikel über «Schweizer Bankgeheimnisse» las. Nicht die Schweizer Banken und ihre Kundenpflege standen im Mittelpunkt, sondern die roten, blauen oder grün-

nen Sitzbänkli, die müde Wanderinnen und Spaziergänger im ganzen Land zum Ausruhen einladen. Häufig sind diese Bänkli an schönen Lagen aufgestellt, wo man den Blick in die Ferne schweifen lassen kann oder sich vom Panorama der Alpen schier überwältigen lässt. Auf der Website bankgeheimnisse.ch sind zahlreiche dieser Bänkli dokumentiert und auf der interaktiven Landkarte kann man sich schon fast eine «Bänkli-Tour» zusammenstellen. Sitzbänke als kulturelles Erbe? Wieso nicht!

Kultur verbindet Menschen, gibt ihnen Identität, setzt sich mit der Vergangenheit und der Gegenwart auseinander und hinterfragt Alltägliches. Wer etwas selbst gestaltet, trägt zum kulturellen

**Fritz Hänni räumt zum
letzten Mal den Schnee**

Seite 3

**Interview mit dem
Könizer Gemeindeplaner**

Seite 5

**Entsorgung: Das Sorgen-
kind Christbaum**

Seite 6

Leben bei und dazu braucht es oft nicht viel mehr als eine gute Idee und die Gabe, andere Menschen für diese Idee zu begeistern. Und natürlich braucht es eine gehörige Portion Beharrlichkeit, um aus einer Idee dann auch ein Projekt zu entwickeln, das umgesetzt werden kann.

Das ist zum Beispiel dem Initianten des Regiotheaters «heute hier» gelungen:

in den nächsten drei Jahren wird eine mobile Zuschauertribüne an unterschiedlichen Orten in der Gemeinde Köniz Halt machen und dort Geschichten auf die Bühne bringen, die die Menschen vor Ort erlebt haben. Vielleicht steht das Wandertheater dann einmal bei einem schönen Bänkli in Niederscherli, vor dem Kunstraum gepard14 im Liebefeld, bei den schützenswerten Bauernhäusern in Mengestorf oder bei

der alten Eiche in Schliern. «Kultur ist ... wenn lebendige Kultur auf Kulturerbe trifft». Zum Beispiel — denn Kultur ist noch viel mehr.

Ich freue mich über die vielen kleinen und grossen Initiativen, die Kultur in unserer Gemeinde sichtbar und erlebbar machen.

Naturperlen: Massenwanderung im Köniztal

Kennen Sie die «Naturlandschaft Köniztal» zwischen dem Hochwasserdamm und dem Margelweg nach Schliern? Der frei mäandrierende Sulgenbach, verschiedene Teiche, der sumpfige Wald und das angrenzende Wiesland beherbergen seltene Tier- und Pflanzenarten und bilden eine einzigartige Naturperle.

Aktuell spielt sich hier ein Naturphänomen der besonderen Art ab: Abertausende Grasfrösche, Erdkröten, Berg- und Fadenmolche wandern vom Ulmizberg und vom Gurten in den grossen Teich im Köniztal. Um sie vor dem Tod auf der Strasse zu bewahren, wurde ein Leitzaun aufgebaut. Die Tiere suchen entlang des Zauns nach Durchgängen, fallen in eingegrabene Eimer und werden schliesslich von Helferinnen und Helfern zum Teich getragen, gezählt und bestimmt. Deshalb weiss man, dass hier gegen 10'000 Tiere wandern und es sich um einen der grössten Amphibienlaichplätze des Kantons Bern handelt. Die beste Zeit, um die Amphibien zu beobachten, ist während oder nach leichtem Regen: Es sind jeweils tausende Frösche unterwegs, um sich zu paaren und Laichballen abzugeben; ein eindrückliches audiovisuelles Spektakel. Bitte überlassen Sie aber die Arbeit am Zaun und mit den Eimern den instruierten Helferinnen und Helfern und setzen Sie keine Goldfische aus, diese können die Froschpopulationen stark dezimieren.

Abteilung Umwelt und Landschaft / IZ Eichholz



Aktuell wandern unter anderem Grasfrösche vom Ulmizberg und vom Gurten in den grossen Teich im Köniztal.

Informationen

Impressionen und weitere Informationen zur Naturlandschaft finden Sie unter www.koeniz.ch/naturlandschaft. Haben Sie Interesse mitzuhelfen oder kennen Sie weitere Laichgebiete?



Naturlandschaft
in der Region

Dann melden Sie sich unter:
naturperlen@koeniz.ch

Herausgeberin

KÖNIZ INNERORTS ist eine monatlich erscheinende Publikation der Gemeinde Köniz.

Redaktion

Direktion Präsidiales und Finanzen
Kommunikation
Landorfstrasse 1
3098 Köniz
Tel. 031 970 93 17
Fax 031 970 91 40
kommunikation@koeniz.ch

Leitung

Godi Huber

Auflage

50 000 Exemplare

Druck und Vertrieb

KÖNIZ INNERORTS wird als integraler Bestandteil von der Könizer Zeitung | der Sensetaler | der Wabern Spiegel gedruckt und verteilt.

Informationen online

www.koeniz.ch

Offen für Anliegen der Bürgerinnen und Bürger



Annemarie Berlinger-Staub
Gemeindepäsidentin

Haben Sie gute Ideen? Oder möchten Sie konstruktive Kritik üben? Ich diskutiere gerne mit Ihnen über die Zukunft unserer Gemeinde. Ihre Ansichten über Köniz interessieren mich.

Anmeldung: T 031 970 92 02

Geben Sie bei der Anmeldung bitte das Thema an.



Fritz Hänni beim
Schneeräumen im
Mai 1978...



Nach 54 Jahren Winterdienst ist Schluss

....und fast 41
Jahre später, im
Januar 2019, wäh-
rend einem seiner
letzten Einsätze.

Fritz Hänni aus Niederscherli steht seit über einem halben Jahrhundert als Winterdienstmitarbeiter im Einsatz für die Gemeinde Köniz. Nach dieser Wintersaison hört der 77-Jährige auf.

Es ist der zweite Mittwoch im Januar, drei Uhr morgens. Der Winter meldet sich mit einem ordentlichen Schub Schnee zurück. Bei Fritz Hänni klingelt das Telefon – sein Einsatz ist gefragt. Während er sich auf das Ausrücken vorbereitet, macht ihm seine Lebenspartnerin einen Kaffee. Kurz darauf ist er auf dem Weg zur Arbeit. Mit seinem Traktor wird er während der nächsten fünf Stunden die Strassen im Raum Mittelhäusern vom Schnee befreien. Nach über 50 Wintern ist dies einer seiner letzten Einsätze.

Diese aussergewöhnlich lange Dienstzeit verdankt die Gemeinde Köniz dem unternehmerischen Riecher von Fritz Hänni. Seine Lehre zum Landwirt hatte er in der Westschweiz absolviert. Anschliessend unterstützte er eine Zeit lang seinen Vater auf dem Hof. Mit erspartem Geld kaufte er sich schliesslich einen gebrauchten Unimog und machte sich damit selbstständig: Er transportierte das Holz der Förster zu den Sägewerken oder brachte Futtermittel zu den Bauern. Wie es der Zufall wollte, gehörte zu diesem Unimog auch ein Schneepflug. Er meldete sich bei der

Gemeinde Köniz und bot ihr an, in der Umgebung Mittelhäusern den Schnee zu räumen. Das war im Jahr 1965 und in den ländlichen Regionen der Gemeinde wurden die Strassen mithilfe von Pferden vom Schnee befreit. Diese hatten laut Fritz Hänni Mühe, den Pflug auf der Strasse zu halten, die Pferdestärken seien eben begrenzt gewesen. «Auch die geeigneten Pferde zu finden wurde immer schwieriger», erinnert sich Fritz Hänni. Die Gemeinde Köniz nahm sein Angebot an. Es war der Beginn einer 54 Jahre anhaltenden Zusammenarbeit.

In all seinen Jahren als Winterdienstmitarbeiter und den vielen Kilometern auf den zugeschneiten Strassen der Gemeinde Köniz sei ihm nie ein Unfall passiert. Die eine oder andere Delle sowie kleinere Kratzer an den Fahrzeugen habe es schon gegeben, «das gehört halt ein bisschen dazu», sagt er. Trotz Arbeit in der Kälte kenne er die Grippe nicht, sowieso sei er kaum jemals krank gewesen. Vielleicht ein- bis zweimal habe ihm sein Bruder aushelfen müssen.

Ein Ereignis aus den Siebzigerjahren ist ihm besonders in Erinnerung geblieben. Ein grosser Strommast vermochte nach starkem Schneefall dem Gewicht des Schnees nicht mehr standhalten und brach ein. Der Schneefall hielt unvermindert weiter an und so musste Fritz Hänni während drei Tagen ohne

Strassenlicht im Dunkeln und mit nur wenigen Metern Sicht den Schnee räumen. In einem anderen Winter musste er einem im Schnee und auf verlassener Strasse feststeckenden Winterdienstmitarbeiter zu Hilfe eilen. Mitarbeitende der Gemeinde baten ihn darum, als sie bemerkten, dass die Rückkehr des Kollegen seit mehreren Stunden überfällig war. Mit den heutigen Kommunikationsmitteln schwer vorstellbar, dass eine solche Situation damals als gefährlich galt.

In den vielen Jahren hat sich einiges verändert, der Tatendrang von Fritz Hänni bleibt konstant. Die Führung seines Transportunternehmens hat er an seine Tochter und den Schwiegersohn übergeben, ist ihnen aber als Chauffeur weiterhin erhalten geblieben. Insbesondere die Fahrten in den Jura will er nicht missen. «Die Leute und die Landschaft sind anders, das gefällt mir». Auch wenn er dieses Jahr mit dem Schneeräumen aufhört, bleibt Fritz Hänni aktiv. «Umehocke isch nüt für mi», sagt er – und das glaubt man ihm sofort.

Diego Egli, Fachstelle Kommunikation

Könizer Zivilschützer zum 1. Mal im Einsatz am Lauberhornrennen

Die Könizer Zivilschützer standen dieses Jahr zum ersten Mal vor und während des Lauberhornrennens in Wengen im Einsatz. Die 21-köpfige Truppe rückte eine Woche vor dem Rennen, am 13. Januar, ein und half mit, die Piste für das Weltcuprennen zu präparieren und das Weltcup-Dorf aufzubauen. Dabei hatten die Helfer mit einigen Herausforderungen umzugehen. Ein Rückblick in Bildern. Patrick Knuchel, ZSO Region Köniz



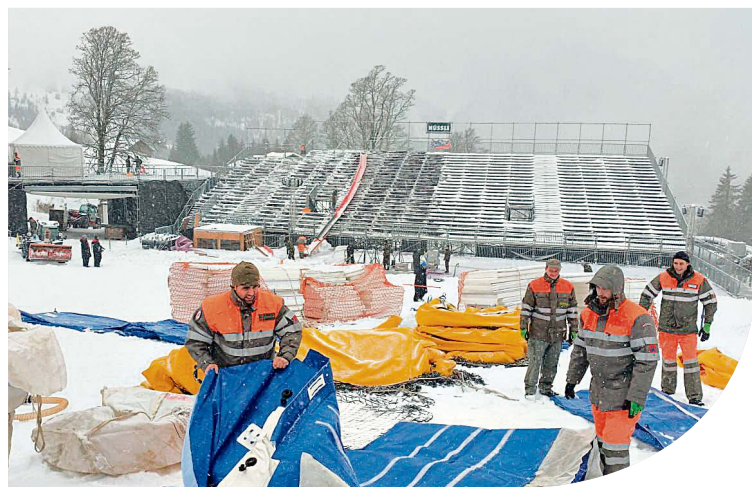
Der Neuschnee, der am Sonntag und in der Nacht auf Montag fiel, war ein hartnäckiger Gegner: Wegen Lawinengefahr der Stufe 5 konnten am 1. Einsatztag die Arbeiten nur in der unteren Region der Abfahrts- und Slalom piste durchgeführt werden. Hier leisten die Könizer Zivilschützer im Zielhang präzise Handarbeit.



Während der ganzen Woche war viel Kraft und körperliches Engagement gefragt: Die Zivilschützer mussten den Schnee oft auch von Hand mit Schaufel und Pickel von der Piste räumen.



Sehr gute Zusammenarbeit zwischen Armee und Zivilschutz: Insgesamt leistete der Zivilschutz für diesen Anlass ca. 2800 Dienststage und die Armee ca. 3000 Dienststage.



Auch beim Aufstellen von Zelten und Tribünen halfen die Könizer Zivilschützer mit. Zu guter Letzt und kurz vor dem grossen Wochenende galt es ebenfalls, das Weltcup-Dorf aufzubauen.



Die Feuerwehr Köniz sucht Sie!

Können Sie sich als verantwortungsvolle Person vorstellen, bei der Feuerwehr Köniz Dienst zu leisten? Wenn ja, möchten wir Sie gerne in die Feuerwehr Köniz aufnehmen und mit einer fachgerechten Ausbildung zur Feuerwehrfrau bzw. zum Feuerwehrmann ausbilden.

Interessiert? Dann besuchen Sie unseren nächsten Informationsanlass:

Montag, 11. März 2019 um 19:00 Uhr

Ort: Feuerwehrmagazin, Sägestrasse 42, 3098 Köniz

Weitere Informationen und Kontakt:

Website: www.feuerwehr-koeniz.ch/wir-suchen-dich

E-Mail: kommando.feuerwehr@koeniz.ch

Telefon: 031 970 94 39 (Bürozeiten)

Wie sich Köniz nachhaltig entwickelt

Ein immer grösserer Teil der weltweiten Bevölkerung lebt in städtischen Gebieten. Umso wichtiger ist es deshalb, diese Orte umwelt-, sozial- und wirtschaftsverträglich zu gestalten. Wie dies in Köniz aussehen könnte, erklärt Gemeindeplaner Stephan Felber im Interview.

«Nachhaltigkeit» ist ein Begriff, der gerne und viel verwendet, jedoch sehr unterschiedlich interpretiert wird. Was bedeutet für Sie Nachhaltigkeit in der Siedlungsentwicklung?

Als Gemeindeplaner erachte ich es als sinnvoll, dass Köniz seinen Beitrag innerhalb des Wirtschaftsraums Bern leisten kann, dass wir in den verschiedenen Ortsteilen eine durchmischte Bevölkerungsstruktur vorfinden und dass sich die Bevölkerung aktiv am Gemeindegelände beteiligt. Nachhaltig ist, wenn sich Köniz vorwiegend in den bestehenden Bauzonen entwickelt und somit wertvolle Frei- und Naturräume gesichert werden. In unserer Gemeinde arbeiten resp. wohnen nahezu 90 Prozent der Bevölkerung im städtischen Teil. Ideale Voraussetzungen also, um eine nachhaltige Siedlungsentwicklung zu betreiben. Ebenfalls finde ich es wichtig, dass eine Siedlung auch den künftigen Entwicklungen und Bedürfnissen gerecht werden kann.

Welches sind die Herausforderungen einer nachhaltigen Gemeindeplanung?

Die steigende Lebenserwartung, das arbeitsbedingte Pendeln sowie das vielfältige Freizeitangebot führen zu einer Zunahme des Verkehrs. Je mehr Menschen mit dem ÖV, dem Velo oder zu Fuss unterwegs sind, desto weniger wird die Umwelt belastet. Daher ist es wichtig, dass viele Menschen dort wohnen und arbeiten, wo ein gutes ÖV-Angebot und attraktive Fuss- und Veloverkehrsverbindungen bestehen. Raum für neue Wohnungen und neue Betriebe soll vor allem in bestehenden, gut erschlossenen Siedlungsgebieten geschaffen werden – dort also, wo die Menschen einkaufen und sich treffen können, wo Arztpraxen in der Nähe sind, Kinder zur Schule gehen können und wo öffentliche Infrastrukturanlagen effizient genutzt werden.

Welchen Handlungsspielraum hat die Gemeinde Köniz, um Siedlungen nachhaltig zu gestalten?



11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN

In einer Serie präsentiert Ihnen die Fachstelle Energie einzelne Punkte aus den Sustainable Development Goals (SDGs) der UNO. Dieser Artikel bezieht sich auf das SDG 11: «Nachhaltige Städte und Gemeinden».



Der Gemeindeplaner Stephan Felber im Interview.

Die Gemeinde kann einerseits mittels Vorschriften und Plänen den Rahmen für eine bestimmte Entwicklung geben. Sie kann aber auch bei ihren eigenen Grundstücken vorbildlich handeln. Ein Beispiel ist das Baufeld F der Siedlung

Papillon im Ried bei Niederwangen, wo die Gemeinde ihr Land im Baurecht abgibt und ein 2'000-Watt-Areal sowie ein Plus-Energie-Quartier anstrebt. Durch solche Schritte können auch andere Grundeigentümer und Investoren zur Entwicklung nachhaltiger Siedlungen motiviert werden. Ausserdem ist eine Abstimmung mit der regionalen und kantonalen Planung enorm wichtig, um eine ganzheitlich nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen.

Der Bau neuer Siedlungen bedeutet Wachstum. Dieses geht stets mit Ressourcenverbrauch einher. Kann das überhaupt nachhaltig sein?

Unsere Ortsplanung verfolgt das Ziel, das Wachstum der Wohnbevölkerung und der Arbeitsplätze ohne zusätzlichen Baulandverbrauch in die gut erschlossenen Gebiete der Gemeinde zu lenken und die Grünräume zu sichern. Die vorhandene Infrastruktur wird dadurch effizienter genutzt und die Kosten können im Verhältnis tief gehalten werden. Die Alternative «Wachstum in schlecht erschlossenen Gebieten» ist aus meiner Sicht bezüglich Verkehrsbelastung und Kosten für die Infrastruktur auf jeden Fall weniger nachhaltig.

Simon Reusser, Fachstelle Energie

Warum Christbäume kein Grüngut mehr sind

Mitte Januar fand in der Gemeinde Köniz die offizielle Christbaumabfuhr statt. Jährlich werden die ausrangierten Tännchen kostenlos gesammelt und abtransportiert. Anders als bis anhin können sie nicht mehr direkt als Grüngut verwertet und durch Könizer Landwirte kompostiert werden. Der Grund dafür sind unerwünschte Fremdstoffe.

Geschmückte Tannenbäume gehören zur Weihnachtszeit dazu. Die Entsorgung nach den Feiertagen jedoch auch – und diese gestaltet sich nicht ganz so einfach. Bis 2017 wurden die Bäume eingesammelt, geschreddert und wie die übrigen Gartenabfälle aus den Hausgärten der «IG Feldrandkompostierung» übergeben. Die IG besteht aus Landwirten, welche das zerkleinerte und aufbereitete Grüngut in langen Mieten an den Feldrändern zu Kompost verarbeiten und später zur Bodenverbesserung auf ihrem Land ausbringen. Die Abfallbäume können seit 2018 jedoch nicht mehr in der Landwirtschaft verwendet werden. Grund dafür sind Fremdkörper, welche mit den geschredderten Tännchen auf die Felder gelangten. Am gefährlichsten sind Nägel, welche mitsamt den hölzernen Christbaumständern im Grüngut landeten. Aber auch Reste von Lametta und Dekoration machen auf den Feldern keine Freude. Um die Risiken zu bannen, werden die Weihnachtsbäume nun nicht mehr über die Feldrandkompostierung zurück in den Stoffkreislauf geführt. Sie werden durch die BEGA Grünabfallverwertungs AG im Köniztal in einem mehrstufigen Prozess maschinell bearbeitet und zu Kompost verarbeitet. Die BEGA verwertet ganzjährig Rohmaterial wie Wurzelstöcke, Gartenabraum und Baumschnitt zu Energieholzschnitzeln und verschiedenen Kompostprodukten.

Verwertung soll ein Kreislauf sein

Kompost wird von Kennern auch «schwarzes Gold» genannt. Er dient



Ein noch nicht ganz abgeschmückter Weihnachtsbaum: So gelangen Fremdstoffe ins Grüngut.

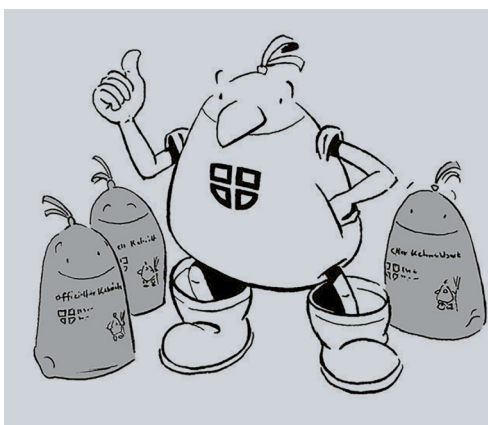
als wertvoller Humusbildner sowie als Dünger und hat eine weitere wichtige Funktion: Wenn aus Pflanzen wieder Erde wird, ist der natürliche Stoffkreislauf geschlossen und damit ein Ziel der heutigen Abfallpolitik erreicht. Die Recyclingwirtschaft strebt Systeme an, wo kreislauffähige Materialien so umgesetzt werden, dass im Wiederaufbereitungsprozess keine Verluste entstehen. Diese sogenannte Kreislaufwirtschaft ist ein wichtiger Grundsatz für den zukunftsfähigen Umgang mit Ressourcen. Am Beispiel der Christbaumsammlung zeigt sich jedoch, dass die Theorie die

Umsetzung nicht garantiert. Schleichen sich Stolpersteine wie die Fremdstoffe im Grüngutkreislauf ein, gerät das System ins Wanken. Mit Plastikfetzen, geschredderten Blumenbehältern oder eben Nägeln kann das Verwertungssystem nicht mehr funktionieren. Das Lametta und die Engelshaare stehen sinnbildlich für den seidenen Faden, an dem die Grüngutverwertung hängt, wenn nicht kompostierbare Abfälle aus den Haushaltungen in die Natur gelangen.

Die Realität der Grüngutsammlung

Der Anteil von Fremdstoffen in den Grüngutsammlungen von Gemeinden hat derart zugenommen, dass der Branchenverband Swissrecycling eine nationale Kampagne gegen Fremdstoffe im Grüngut lanciert hat. Es darf nicht sein, dass durch achtloses Entsorgen Abfälle in die Landwirtschaft verfrachtet werden, welche manuell eingesammelt werden müssen, damit sie nicht in die Böden, in die Kulturen, in die Gewässer oder in die Mägen der Weidetiere gelangen.

Katja Jucker, Dienstzweig
Abfallbewirtschaftung und Deponie



Ghüderi's Tipp:

Die Grüngutsammlung der Gemeinde Köniz macht Winterpause. Grund dafür ist, dass die Gärten ruhen und festgefrorenes Material in den Containern kaum geleert werden kann. Ab 1. März wird das Grüngut aus den Gärten wieder alle 14 Tage abgeführt. Helfen Sie mit, das Grüngut frei von Fremdstoffen zu halten – die Gemeinde und die IG Feldrandkompostierung sind auf Ihre Mithilfe angewiesen.

Auf den Spuren der Natur im Eichholz

Von der Biber-Spurensuche über die Wunderwelt der Bienen bis zum Achtsamkeits-Spaziergang: Das IZ Eichholz bietet auch dieses Jahr ein spannendes und vielseitiges Programm.

Im IZ Eichholz steht das Jahr 2019 ganz im Zeichen der Bienen. In der neuen Ausstellung «Wunderwelt der Bienen» wird nicht nur die bestens bekannte Honigbiene, sondern auch die 600 unscheinbareren Wildbienen vorgestellt, die ebenso wichtig für die Bestäubung unserer Obstbäume und Kulturpflanzen sind. Die Ausstellung öffnet am 27. April 2019 und bietet auch einen Wildbienen-Lehrpfad durch die Blumenweide beim Infozentrum.

Daneben präsentiert das IZ Eichholz wiederum ein vielfältiges Programm für Kinder und Erwachsene. Letztere können zum Beispiel einen Gesteine-Bestimmungskurs mit dem bekannten Geologen Jürg Meyer (23. März), einen Rundgang zum Kennlernen und Verarbeiten der essbaren Wildpflanzen (27. April) oder ein Achtsamkeits-Spaziergang zum Entdecken der kleinen Naturwunder an der Aare (10. Mai) besuchen. Für Kinder stehen unter anderem Ent-

deckungen im Naturlabor (30. März), eine Biber-Spurensuche (10. April) oder Vogel-Beobachtungen (27. April) auf dem Programm. IZ Eichholz



Das IZ Eichholz präsentiert in seiner neuen Ausstellung «Wunderwelt der Bienen» viele verschiedene Bienenarten. Darunter auch die Mörtebiene (im Bild)

Angebote für Schulen

Für Schulen bietet das Infozentrum spannenden Naturunterricht im Freien an. Interessierte Lehrpersonen finden die Themen auf der Website (<https://iz-eichholz.ch/schulen/fuehrungen>) oder können den Fortbildungskurs am 20. März besuchen.

Weitere Informationen und Kontakt

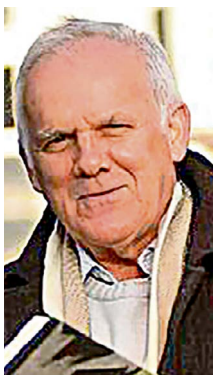
Das Infozentrum Eichholz wird durch einen Verein mit viel freiwilligem Engagement betrieben. Weitere Informationen und das Jahresprogramm 2019 erhalten Sie unter www.iz-eichholz.ch oder beim Infozentrum Eichholz, Postfach 145, Strandweg 60, 3084 Wabern.

Kontakt: info@iz-eichholz.ch
oder 078 781 82 47

Bibliothek Köniz – Lesung Roland M. Begert «Eisensterne»

Mittwoch, 13.03.2019, 19:30 Uhr

} **Könizer
Bibliotheken**

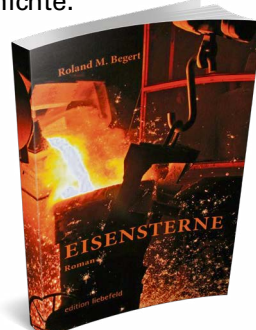


Zu Beginn der 50-er Jahre wird der Verdingbub Lukas Lehmann vom ländlichen Seeland in die damalige Industriehochburg der Schweiz, nach Winterthur, verfrachtet. Gezwungen zu einer Gieserlehre bei Sulzer erlebt der schwächliche Bub die Härte und Dunkelheit der heissen Werkhallen, wo er als Arbeiter ein Schattendasein fristet, im Gegensatz zu den «Lichtgestalten» der Familie Sulzer. Der autobiografische Roman von Roland M. Begert ist ein bewegendes, präzise recherchiertes und wertvolles Dokument der schweizerischen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte.

Eintritt frei, Kollekte.

Reservierungen unter:
bibliothek.koeniz@koeniz.ch
oder 031 970 96 50

Weitere Veranstaltungen unter:
www.koenizerbibliotheken.ch



Mitwirkung «Ufersanierung Aare Eichholz-Dählhölzli»

Die Ufer im Bereich Eichholz-Dählhölzli müssen saniert werden, um sie vor Erosion zu schützen. Dazu sollen die veralteten Betonverbauungen entfernt und durch Natursteinblöcke ersetzt werden. Parallel zum Kantonsprojekt wollen die beiden Gemeinden Bern und Köniz die teilweise engen Platzverhältnisse ihrer Uferwege verbessern. Zu den Projekten findet vom 25.02.2019 bis 05.04.2019 eine öffentliche Mitwirkung mit einer Informationsveranstaltung statt:

Öffentliche Informationsveranstaltung

Mittwoch, 6. März 2019, 18:30–20:00 Uhr
Informationszentrum Eichholz
Strandweg 60, Köniz

Anmerkung:

Es sind keine Parkplätze vorhanden!

Weitere Informationen:

www.aare.bve.be.ch > Aare Mittelland > Dählhölzli-Eichholz

Online-Mitwirkungsfragebogen

<https://de.surveymonkey.com/r/uferanierung>

Schnuppermorgen der Musikschule Köniz

Samstag, 23. März 2019 von 9.30 bis 12.00 Uhr auf dem Schlossareal Köniz



Am Schnuppermorgen der Gemeinde Köniz können verschiedene Instrumente ausprobiert werden.

Interessieren Sie oder Ihr Kind sich fürs Musizieren? Möchten Sie ein Instrument kennenlernen, entdecken und ausprobieren? Oder haben Sie Interesse an unseren Schnupperlektionen?

Dann laden wir Sie herzlich an den Schnuppermorgen der Musikschule Köniz ein. Der Anlass ist eine Gelegenheit, unsere Musiklehrpersonen und die Musikinstrumente kennenzulernen und sich kompetent beraten zu lassen. Zusätzlich finden im Rahmen des «Hörpunkts» verschiedene musikalische Darbietungen unserer Musikschülerinnen und Musikschüler statt. Das Restaurant zum Schloss ist während des Anlasses geöffnet. Wir freuen uns darauf, Sie am Schnuppermorgen begrüßen zu dürfen! Musikschule Köniz

Weitere Informationen zur Musikschule Köniz finden Sie unter:
www.ms-koeniz.ch

Aktionswoche gegen Rassismus 2019 in Köniz

Im Rahmen der 9. Aktionswoche gegen Rassismus organisiert die Fachstelle Integration der Gemeinde Köniz in Zusammenarbeit mit dem gggfon am 26. und 27. März 2019 verschiedene Aktionen und Anlässe.



Das gggfon ist ein Informations- und Beratungsangebot von Gemeinden aus dem Raum Bern und Burgdorf zum Thema Gewalt und Rassismus. Das Ziel des Angebots ist es, Beratung und Information zu Fragen rund um Gewalt, Rassismus und Diskriminierung im öffentlichen Raum anzubieten. Vom 21. Februar bis 27. März 2019 sind in Zusammenhang mit der Plakatkampagne der Stadt Bern an verschiedenen Standorten in der Gemeinde Köniz gelbe Plakate mit dem Slogan «Hier.Jetzt. Unbedingt. Nein zu Rassismus» zu sehen. Zum Abschluss dieser Aktion finden in Köniz verschiedene Anlässe zum Thema Gewalt und Rassismus statt:

- **26. März 2019, 12:00–16:00 Uhr: Kulinarischer Gaumenschmaus aus verschiedenen Nationen.** Organisiert vom Interkulturellen Frauentreff Köniz. Mittagessen resp. Zvieri. Damit wird ein Rahmen für Gespräche über Diskriminierung, Rassismus und Zivilcourage geboten. Ort: BBZ Begegnungs- und Bildungszentrum am Sonnenweg 30, Köniz. Kosten: Unkostenbeitrag.
- **27. März 2019, 14:00–19.00 Uhr: Spielnachmittag mit der Jugendarbeit Köniz (juk)** Spielen vereint: Die Juk bietet in Zusammenarbeit mit dem gggfon ein abwechslungsreiches Programm für alle. Ort: Liebefeldpark, Liebefeld
- **27. März 2019, 16:45–18:00 Uhr: Kurzfilm zum Thema «Lehrstellensuche und die damit verbundenen Schwierigkeiten für ausländische Jugendliche»** und anschliessende Diskussion. Organisiert vom Lehrstellennetz Köniz/Gemeinde Köniz, FB Integration. Ort: Jugendtreff Köniz-Liebefeld (Schwarzenburgstr. 196, rote Baracke)

Wichtige Telefonnummern

Feuermeldestelle	118
Sanitäts-Notruf	144
Polizei-Notruf	117
Polizeiwache Köniz KAPO	031 368 76 41
Polizeiinspektorat Köniz	031 970 95 15
Gemeindeverwaltung	031 970 91 11
Sektionschef	031 634 90 11
Ärzte-Notfalldienst Region	090 057 67 47
Pikett Wasserbau / Strassen	079 653 65 76
Pikett Wasserversorgung	031 971 12 13
Musikschule Köniz	031 972 18 20
Juk – Jugendarbeit Köniz	031 970 95 69
Könizer Jugendgruppen	031 971 85 26
Könizer Bibliotheken	031 970 96 51
Familienerg. Kinderbetreuung	031 970 92 49
Berufs- und Laufbahnberatung	031 633 80 00
Erziehungsberatung	031 635 24 50
Beratungsstelle für Suchtfragen	031 970 94 14
Fachstelle Prävention	031 970 95 69
Pro Senectute	031 359 03 03
Spitex Region Köniz	031 978 18 18
Arbeitsamt	031 970 95 09
Bestattungsdienst	031 970 92 43

Abfall

www.abfall.koeniz.ch | abfall@koeniz.ch
Telefon 031 970 93 73

Abfall | Separatsammlungen 2019

	Papier	Metall
3084 Wabern	13.3	4.9
3095 Spiegel	13.3	2.10
3097 Liebefeld	20.3	16.10
3098 Schliern	20.3	30.10
3098 Köniz	6.3	30.10
3144 Gasel	27.3	30.10
3145 Niederscherli	27.3	6.11
3145 Oberscherli	27.3	6.11
3147 Mittelhäusern	27.3	6.11
3172 Niederwangen	6.3	2.12
3173 Oberwangen	6.3	2.12
3174 Thörishaus	27.3	2.12

Nicht vergessen:

Papier oder Metall darf auch ausserhalb der betreuten Öffnungszeiten des Entsorgungshofes entsorgt werden. So können Sie mithelfen, den Andrang auf dem Werkhofareal besser zu verteilen. Für Sperrgut nutzen Sie bitte die Abfuhr mit Sperrgutmarken vor Ihrem Haus.

Weitere Informationen

Aktionswoche gegen Rassismus

www.koeniz.ch
www.juk.ch
www.gggfon.ch
www.lehrstellennetz.ch
www.berngegenrassismus.ch/aktionswoche

Fachstelle Rassismusbekämpfung des Bundes

www.frb.admin.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Fachstelle für Rassismusbekämpfung FRB